

HUMANITÄRE AKTIONEN ÖSTERREICH-UNGARNS IM JAHR 1913*

Die Abwicklung großer Humanitäraktionen stellt ein neues und bisher unerforschtes Element in der Albanienpolitik Österreich-Ungarns während des Ersten Balkankrieges dar. Obwohl die von Albanern bewohnten Gebiete unter unterschiedlichen Betitelungen seit Jahrzehnten gefördert wurden, bedeutete die Organisation moderner staatlicher Humanitärhilfsaktionen eine neue Form der Unterstützung. Der Grund für diese Veränderung war der Krieg selbst: Aus völkerrechtlicher Sicht war es einfach nicht möglich, die herkömmlichen Finanzkanäle Österreich-Ungarns, durch die man vom Ballhausplatz aus den verschiedenen albanischen Organisationen, Sozialgruppen und Personen regelmäßige oder vorläufige Subventionen zukommen ließ, aufrechtzuerhalten.

1913 herrschte eine Notlage in den albanischen Gebieten: aufgrund der Kriegsereignisse wurden, unter anderen, zahlreiche Albaner aus Mazedonien, Kosovo und Küstenland-Albanien zu Heimatlosen. Die Mehrheit der Flüchtlinge floh in Richtung Adria, um den Militärkonflikt im Küstenland zu überleben. Obwohl das Gebiet des heutigen Albaniens vom Krieg mehr oder weniger verschont geblieben ist, waren die Verluste an Leben und Güter auch hier hoch. Der Krieg und die Flüchtlingsfrage schuf eine humanitäre Katastrophenlage.

Die internationale öffentliche Meinung war über die Lage der Balkanvölker ziemlich gut informiert.¹ Im Fall Albaniens reagierte das Leserpublikum Italiens und Österreich-Ungarns seit Spätherbst 1912 mit zunehmender Besorgnis auf die entsprechenden Nachrichten. Die Vertreter des politischen Journalismus beider Reiche warfen immer häufiger die Notwendigkeit der humanitären Hilfeleistung durch ihre jeweiligen Außenmi-

*Die Studie entstand mit der Unterstützung des János-Bolyai-Forschungsstipendiums.

¹Unter anderem: JÄCKH, 1912; FREUNDLICH, 1913.

nisterien auf – teilweise wegen der tatsächlichen Notlage der Albaner, teilweise um miteinander rivalisieren zu können. Die Kriegsereignisse und die inneren Konflikte der Großmächte ermöglichten es aber weder in Rom noch in Wien, sich effektiv mit dieser Frage befassen zu können. Erst während der Londoner Konferenz im Frühjahr 1913 bot sich für die Außenministerien der Adriamächte die Gelegenheit, eine gemeinsame Aktion zu organisieren. Dieser Aufsatz wird sich mit den Aktionen Österreich–Ungarns befassen, die der Ballhausplatz mit dem Consulta auf dem Gebiet der Provisorischen Regierung von Qemali im Jahr 1913 abwickelte.

In den Gebieten, die unter der Kontrolle der Provisorischen Regierung standen, hing die Frage der humanitären Hilfe mit dem Flüchtlingswesen zusammen. Während der Monate, in denen die Diplomaten der Großmächte ihre endlosen Diskussionen in London führten, also zwischen Dezember 1912 und August 1913, setzten die Armeen der Balkanverbündeten ihre Kriegsoperationen ungebrochen fort. Die Soldaten von Griechenland, Montenegro und Serbien zwangen mehrere Hunderttausend Menschen, ihre Wohnsitze zu verlassen. So floh eine große Masse von Albanern aus dem Mittelbalkan nach Westen. Ihre genaue Zahl auf dem Gebiet der Provisorischen Regierung ist nur schwer zu schätzen, da ein bedeutender Teil von ihnen, abhängig von den Manövern der feindlichen Truppen, monatelang unterwegs war. Es ist auch wichtig zu betonen, dass zahlreiche Gruppen von Muslimen nach Anatolien weiterzogen, um in der Türkei eine neue Heimat finden zu können (ihre genaue Zahl ist noch unbekannt).² Die Flüchtlinge des Qemali-Albanien schlugen ihre Zelte rund um die größeren Städten auf: Die wichtigsten Lager befanden sich bei Durrës/Durazzo, Berat und Vlora/Valona. Die Gesamtzahl der Asylanten machte ausgehend von den österreichisch-ungarischen Archivquellen im Frühjahr 1913 ca. 120 000 Menschen aus.³ Daneben flohen mehrere Tausend Albaner Richtung Ägäis oder beantragten Asyl auf dem Gebiet Österreich–Ungarns.⁴ Die Provisorische Regierung von Ismail Qemali war nicht in der

²ÖStA, HHStA, PA, XII/422/6z, Berchtold an Petrovic (Nr.78) und an Mayrhauser (Nr.262), 25. November 1913; MUFÄKU, 1985, 301–303.

³ÖStA, HHStA, PA, XII/422/6n, Rudnay an Berchtold, Durazzo, 31. März 1913, Nr.109.

⁴ÖStA, KA, MKSM, Kt. 66/10-70/1/120 (1913) (Kt.1107), 69-5/6 de 1913, Telegramm von Zsivkovics, Cattaro, 29. März 1913, Präs.Nr.4977; ÖStA, HHStA, PA, XII/422/6n, Briefentwurf des Ballhausplatzes an das k.u.k. Finanzministerium, Wien, 15. April 1913, Nr.1697; Brief des bosnischen Landesguberniums an den k.u.k. Finanzminister, Sarajevo, 21. Juni 1913, Zl.3195/Präs.

Lage, die Flüchtlinge zu versorgen; diese Aufgabe wurde von den Adriamächten übernommen.

Bis die Seeblockade von Griechenland nicht aufgehoben wurde, erwies sich die Versorgung der Flüchtlinge des Binnenlandes als unmöglich. Die Adriamächte waren nur in der Lage, den Asylanten bei Vlora und Durrës Hilfe zu leisten. Unter Beihilfe verstand man nicht nur finanzielle Subventionen sondern auch den Transport von Weizen, Mais, Mehl, Salz, Bohnen usw. nach Albanien.⁵ Diese Aktion wurde gleichzeitig aufgrund der Initiative des Consulta hinsichtlich der Geldmittel begrenzt: Die Außenministerien wollten maximal 20-20 000 Francs für die Versorgung der Vloraer Flüchtlinge bereitstellen.⁶

Nach der Aufhebung der Seeblockade Griechenlands am 14. April 1913 öffnete sich eine neue Chance für die Versorgung der Bedürftigen im Binnenland. Die Adriamächte stellten eine weitere Unterstützung im Wert von 20-20 000 Francs in Aussicht. Die Verteilung der Subventionen, Lebensmittel und Sanitärausrüstung sollte von einer Kommission organisiert werden.⁷

Die Organisation der humanitären Hilfe wurde von Rom und Wien bis zu den kleinsten Detailfragen nach dem Grundsatz der vollen Parität vorbereitet: Die kompetenten Konsuln schätzten die Bedürfnisse gemeinsam ein, sie fassten ihre Anmerkungen in einem gemeinsamen Bericht zusammen und sie beantragten die nötigen Hilfsmittel in Form von Geld, Lebensmittel und Sanitärausrüstung gemeinsam. Folgend des Grundsatzes der Parität, erhielten die Konsulate gleichwertige Humanitärlieferungen aus Italien und Österreich-Ungarn, die unter den Bedürftigen dann gemeinsam verteilt wurden. Obwohl ihre Arbeit von den fremden Truppen und den schlechten Verkehrsverhältnissen erschwert wurde, bereisten die Konsuln von Italien und Österreich-Ungarn das Land und versuchten präzise Listen, Statistiken und Schätzungen über die Verhältnisse, Lage und Bedürfnisse zusammenzustellen.⁸ Die ersten Transporte von Lebensmitteln und Sanitärausrüstung wollte man mit Hilfe von Zivilgesellschaft-

⁵ÖStA, HHStA, PA, XII/422/6n, Telegramm von Rohm, Korfu, 9. März 1913, Nr.1182; Brief von Berchtold an Mérey, Wien, 15. März 1913, Nr.275 und Telegramm von Rudnay, Durazzo, 17. März 1913, Nr.3114.

⁶ÖStA, HHStA, PA, XII/422/6n, Telegramme von Mérey, Rom, 14. März 1913, Nr.1942; 17. März 1913, Nr.2375.

⁷ÖStA, HHStA, PA, XII/422/6n, Bericht von Lejhanec an Berchtold, Valona, 15. April 1913, Nr.15.

⁸ÖStA, HHStA, PA, XII/422/6n, Bericht von Rudnay an Berchtold, Durazzo, 31. März 1913, Nr.109.

ten (Österreichischer Lloyd, Puglia) nach Albanien bringen. Wegen der griechischen und osmanischen Kriegsschiffe, welche die Gewässer der Adria gefährdeten, trafen die Außenministerien der Adriamächte aber eine neue Entscheidung, und baten die Kriegsministerien um Hilfe. Ende April liefen italienische und österreichisch-ungarische Kriegsschiffe aus, um die Schiffe der obengenannten Gesellschaften nach Vlora begleiten zu können. Der Österreichische Lloyd und die Puglia übernahmen den Transport von humanitärer Hilfe im Wert von 20-20 000 Francs nach Albanien (Medikamente, Sanitärausrüstung, Zelte, Decken, Lebensmittel und Bargeld).⁹

Nachdem die Lieferung angekommen war, wurde die Kommission errichtet, die für die Verteilung der humanitären Hilfsgüter verantwortlich war. Ein kleiner Teil der Sanitärausrüstung bzw. der Lebensmittelkisten wurde sofort für die osmanischen Truppen nach Fieri weitergebracht. Die meisten Kisten gerieten unter die Kontrolle der Provisorischen Regierung, die von den Kisten, für den Fall einer eventuellen Epidemie, Reserven separierte. Die humanitäre Hilfe erreichte die inneren Teile Albaniens jedoch nicht. Aus Mangel an Transportmitteln entschlossen sich die Mitglieder der Kommission vorläufig dazu, die Beihilfe, die für die Flüchtlinge um Berat, Skrapari und Muzeqe separiert wurde, zu verkaufen und den Erlös den Bedürftigen zukommen zu lassen. Und so geschah es: In der zweiten Hälfte von Mai erreichte die aus dem Verkauf der Hilfsgüter stammende Summe die albanischen Flüchtlinge bei den genannten Städten.¹⁰

Der neue Krieg, der zwischen Serbien und den Albanern bzw. den Mazedoniern des Mittelbalkans im Frühherbst 1913 ausbrach, brachte einen neuen Schub von Flüchtlingen auf ihren Weg ins Fürstentum Albanien, das mittlerweile als unabhängiger Staat auch international anerkannt worden ist. Nachdem eine große serbische Armee, etwa 50 000 Mann, gegen die albanischen Freischaren marschierte, begann ein neuer Exodus der Albaner aus den ehemaligen Vilajeten von Kosovo und Mazedonien. Im Oktober 1913 flohen mehrere Tausend Menschen vor allem aus den Gebieten von Dibra/Debar und des heutigen West-Kosovos. Die Stadt von Dibra sowie die Dörfer um die Stadt wurden von den einmarschierenden Truppen Serbiens meistens niedergebrannt; ebenso war es der Fall bei Peja/Peć, Gjak-

⁹ÖStA, HHStA, PA, XII/422/6n, der Ballhausplatz an das österreichische Rote Kreuz, Wien, 21. April 1913, Nr.1808; Telegramm von Mérey, Rom, 7. Mai 1913, Nr.1912.

¹⁰ÖStA, HHStA, PA, XII/422/6n, Berichte von Lejhanec an Berchtold, Valona, 7. Mai 1913, Nr.31; 8. Mai 1913; Nr.33.22. Mai 1913, Nr.41.

va/Djakova und Prizren. Die dort lebenden Männer, Frauen und Kinder sowie die Haustiere wurden brutal abgeschlachtet oder vertrieben. Das Militärkommando Serbiens wollte die Rückkehr der Albaner in die neuokkupierten Gebiete unmöglich machen. Die Flüchtlinge aus dem Gebiet von Dibra zogen in das heutige Mittel-Albanien, während die Mitglieder der Stämme von West-Kosovo nach Shkodra/Skutari flohen.¹¹

Die Dibraner schlugen ihre Zelte entlang des Shkumbi auf, in den ehemaligen Gebieten der Sancaks von Durrës und Elbasan. Ihre Zahl bewegte sich um die 40 000. Davon wählten ca. 6-7 000 Flüchtlinge Durrës als Endziel, wie zumindest aus dem Bericht des österreichisch-ungarischen Konsular-Attachés Theodor von Hornbostel hervorgeht. Um sie versorgen zu können, riefen Ismail Qemali und Esat Toptani die Adriamächte zu Hilfe. Da der Winter sich rasch näherte, waren für die Versorgung der Flüchtlinge nicht nur Lebensmittel und Medikamente sondern auch Zelte und Decken nötig. Der Ballhausplatz und der Consulta bot auch diesmal humanitäre Hilfe im Wert von 20-20 000 Francs an. Der Transport der Hilfsgüter wurde aber vom inneren Konflikt der Albaner schwer getroffen: Mitte November brach ein offener Bürgerkrieg zwischen Qemali und Esat aus. Rom und Wien waren deswegen gezwungen, die Summe der Subventionen von 20-20 000 Francs auf 4-4 000 Francs zu senken, und die humanitäre Hilfe nicht in Form von Bargeld sondern von Ausrüstung und Lebensmittel sicherzustellen. Die Adriamächte wollten unbedingt verhindern, daß die kämpfenden Parteien der Albaner die Zuschüsse für die Ziele des Bürgerkrieges verwendeten.¹²

Die Zahl der Asylanten um Shkodra machte rund 10 000 Personen aus. Die Malissoren nämlich, die noch im Spätherbst 1912 und im Winter 1913 hierher geflüchtet waren, kehrten mittlerweile nach Malësia e Madhe zurück. Um die neue Flüchtlingswelle versorgen zu können, nahmen die Konsuln von Italien und Österreich-Ungarn einen Kredit im Wert von

¹¹ÖStA, HHStA, PA, XII/422/6z, Telegramm von Mayrhauser, Skutari, 18. Oktober 1913, Nr.3570.

¹²ÖStA, HHStA, PA, XII/422/6z, Telegramm von Hornbostel, Durazzo, 26. Oktober 1913, Nr.66/5; Telegramm von Berchtold an Ambrózy, Wien, 9. Oktober 1913, Nr.1180; Telegramm von Berchtold an Ambrózy, Wien, 9. Oktober 1913, Nr.1180; Telegramm von Berchtold an Hornbostel, Wien, 12. Oktober 1913, Nr.120; Telegramm von Mérey, Rom, 28. November 1913, Nr.4227; Telegramm von Ambrózy, Rom, 9. November 1913, Nr.1384; Telegramm von Berchtold an Petrovic, Valona, 12. November 1913, Nr.55; Telegramm von Petrovic, Valona, 13. Dezember 1913, Nr.1729.

3–3000 Francs bei der dortigen Filiale der Ottomanischen Bank auf. Von den Flüchtlingen machten sich Ende November etwa 4000 Personen auf den Weg nach Hause. Um die Dagebliebenen kümmerten sich die Shkodraner Konsulate der Adriamächte. Sie arbeiteten mit der Internationalen Kontrollkommission von Vlora zusammen und organisierten im Winter Transporte von Weizen, Mehl und Mais in die Berge, um die Bedürfnisse der Bergstämme zumindest annähernd decken zu können.¹³

Im November 1913 wurde eine neue Statistik über die Zahl der albanischen Flüchtlinge aus dem Mittelbalkan auf dem Gebiet des unabhängigen Albanien gemacht.¹⁴ Laut dieser Statistik hatte sich die ursprüngliche Zahl von 50 000 Personen auf etwa 20 000 reduziert. Es ist bislang unklar, wodurch sich die Differenz von 30 000 Personen genau ergeben hat – die Zahl jener Personen, die beispielsweise in ihre Heimatdörfer zurückkehrten oder nach Anatolien umsiedelten, ist unbekannt.

Für die Provisorische Regierung und die Adriamächte stellten nicht nur allein die Verpflegung und die medizinische Versorgung der Flüchtlinge in Mittel-Albanien eine enorme Herausforderung dar. Weitere ernste Probleme entstanden auch durch die völlig unsichere Zukunft der Flüchtlinge und deren durch die Situation aufgezwungene Untätigkeit. Um letzteres Problem zu lösen, schlug Pascha Aqif, der leitende Politiker Elbasans vor, daß man die Flüchtlinge für einen gewissen Tageslohn öffentliche Arbeiten machen lasse. Den Überlegungen des Paschas zufolge hätte die Landestraße zwischen Durrës und Elbasan innerhalb von etwa 100 Arbeitstagen mit der Hilfe von ca. 1200 Mann (5 Piaster/Tag) gut renoviert werden können. Petrović, das k.u.k. Mitglied der Internationalen Kontrollkommission, der in dieser Zeit in Vlora verweilte, fand die Idee grundsätzlich durchführbar. Er war der Ansicht, daß die für diese Arbeit notwendige Summe bei der Provisorischen Regierung und Esat Toptani zur Verfügung stand. Er hielt es jedoch für ziemlich fraglich, ob Qemali und Esat Geld für öffentliche Arbeiten ausgeben würden...¹⁵

¹³ÖStA, HHStA, PA, XII/422/6z, Telegramme von Mayrhauser, Skutari, 28. Oktober 1913, Nr.180. und 24. November 1913, Nr. 3614; Telegramm von Berchtold an Halla, Skutari, 11. Dezember 1913, Nr.278; Bericht von Halla an Berchtold, Skutari, 14. Januar 1914, Nr.17. P.

¹⁴ÖStA, HHStA, PA, XII/422/6z, Bericht von Petrovic an Berchtold, Valona, 26. November 1913, Nr.18, 1.

¹⁵ ÖStA, HHStA, PA, XII/422/6z, Bericht von Petrovic an Berchtold, Valona, 26. November 1913, Nr.18, 2.

Die humanitären Aktionen Österreich–Ungarns waren alles in allem die Resultate der Misserfolge, die es in der Londoner Konferenz erlitt. Wien, das sich als der größte Protektor der Albaner betrachtete, war in der britischen Hauptstadt nicht in der Lage gewesen, die für Albanien ungünstigen Grenzziehungen zu verhindern. Der Ballhausplatz erwies sich ebenso unfähig, die Züge der Großmächte zu beschleunigen, um den Kriegshandlungen an der Adriaküste ein Ende zu machen. Während der langen diplomatischen Zwistigkeiten wurden mehrere Hunderttausend Albaner, die ein sicheres Asyl innerhalb der Grenzen des geborenen Nationalstaates suchten, zu Obdachlosen. Die humanitären Aktionen Österreich–Ungarns, die zur Versorgung der Flüchtlinge organisiert wurden, dienten aus innenpolitischer Sicht vor allem dazu, die schwere diplomatische Niederlage in London innerhalb der öffentlichen Meinung der Monarchie „annehmbarer“ zu machen.¹⁶

Krisztián CSAPLÁR DEGOVICS

¹⁶HANTSCH, 1963, 398.

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

UNGEDRUCKTE QUELLEN

- ÖStA, HHStA,
Diplomatie und Außenpolitik, Ministerium des Äußern
Politisches Archiv (PA) XII. Türkei
Kt. 415/5r; 417/6c; 422/6n, z; 429/11;
Sonderbestände: Nachlässe, Familien- und Herrschaftsarchive
Sonderbestände K
Nachlass August Kral, Kt. 2,
- ÖStA, KA,
Allerhöchster Oberbefehl
Militärkanzlei Seiner Majestät des Kaisers (MKSM)
Kt. 66/10-70/1/120 (1913)

GEDRUCKTE QUELLEN

- KOTINI, 1963: Dhimitër Kotini (Red.), *Qeveria e Përkohëshme e Vlorës dhe veprimtaria e saj – nëndor 1912 – janar 1914 [Die Provisorische Regierung und ihre Tätigkeit – November 1912 – Jänner 1914]*, Tiranë, 1963.
- SRBIK – BITTNER – PRIBRAM – ÜBERSBERGER, 1930–1938: H. v. Srbik – Ludwig Bittner – Alfred Francis Pribram – Hans Übersberger (Hgg.), *Österreich-Ungarns Außenpolitik von der bosnischen Krise 1908 bis zum Kriegsausbruch 1914*. Band 1–9, Wien-Leipzig, 1930–1938.

LITERATUR

- BALDACCİ, 1929: Antonio BALDACCİ, *L'Albania*, Roma, 1929.
- JÄCKH, 1912: Ernst JÄCKH, *Im türkischen Kriegslager durch Albanien*, Heilbronn, 1912.
- FRASHËRI, 1913: Sami FRASHËRI, *Was war Albanien, was ist es und was wird es werden?* Leipzig, 1913.
- FREUNDLICH, 1913: Leo FREUNDLICH, *Albaniens Golgatha. Anklageakten gegen die Vernichtung des Albanervolkes*, Wien, 1913.
- HANTSCH, 1963: Hugo HANTSCH, *Leopold Graf Berchtold*, Bd. 1. Graz–Wien, 1963.
- MIKIĆ, 1987: DJORDJE MIKIĆ, *The Albanians and Serbia during the Balkan Wars*, in: KIRÁLY – DJORDJEVIĆ, 1987. 165–197.
- MUFAKU, 1985: Muhamed MUFAKU, *Kujtimet e kapitenit Ahmet Hamdi për luftën ballkanike dhe shqiptarët* [Die Erinnerungen von Kapitän Ahmet Hamdi über die Balkankriege und die Albaner], in: Gjurmime Albanologjike. Seria e shkencave historike [Albanologische Forschungen. Reihe der Geschichtswissenschaften], 15 (1985), 301–303.
- PRIFTI, 2002: Kristaq PRIFTI (Red.), *Historia e Popullit Shqiptar [Die Geschichte des albanischen Volkes]*, Vëllim 2, Tiranë, 2002.

- SAX, 1908: Carl SAX, *Geschichte des Machtverfalls der Türkei und die Phasen der „orientalischen Frage“ bis auf die Gegenwart*, Wien, 1908.
- SAX, 1913: Carl SAX, *Nachtrag zur Geschichte des Machtverfalls der Türkei*, Wien, 1913, 642.
- SCHANDERL, 1971: Hanns Dieter SCHANDERL, *Die Albanienpolitik Österreich-Ungarns und Italiens 1877–1908*, Wiesbaden, 1971.

